

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 39

Illustration: Der Umzug

Autor: Baumberger, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Umzug

D. Baumberger



Achtung! Platz! Der Umzug naht!
Beim Trompetenklang marschieren
Männer stets zu vier und vieren,
jeder stramm, wie ein Soldat.

Staunend steht das Publikum.
Onkel, Vetter, Tante, Base . . .
Jeder stochert mit der Nase
neugiervoll um sich herum.

Und der Polizisten List
gilt der aufgeregten Menge,
bis sie in der ganzen Länge
haarscharf ausgerichtet ist. paul Altheer

„Mir? Nicht mir, dem Doktor,” wisch
ich boshaft aus.

Doch wie erleichtert ergriff er den Fa-
den und rief: „Ein lieber Mann, ein ganz
vorzüglicher Mann. Und weißt du, es ist
doch etwas schönes um die Politik, glaube
es mir nur, da ist noch Leben. Ich bin
ganz ein anderer Mensch seither. Du kommst heute Nacht zum Doktor? Er wird
sich freuen. Wir sind Freunde geworden.

„Ich werde kaum dabei sein. Nebenbei
gesagt, du scheinst große Befriedigung zu
finden in deiner politischen Stellung. Nun,
es lässt sich immer gut lachen, wenn etwas

dabei heraus schaut — ich meine geistig,
moralisch, weißt du, nicht materiell. Ich
gratuliere, daß du den Weg gefunden
hast.“

Im Grunde genommen ziemlich ver-
ärgert über die unerwartete Wendung
meines Ulfes, fügte ich, mich verabschiedend, bei: „Aber mein lieber Hans Heinrich, nimm dich in Acht, es hat doch etwas
auf sich mit dem Wort von der garstigen
Politik und dem Charakter.“

Ich habe meinen Vetter seither selten
gesehen. Seine Tätigkeit hat ihm bald da-
rauf eine gute Redakteurenstelle eingetra-

gen. Letztthin wurde er in den großen Rat
gewählt und man spricht schon von ihm
als künftigen Regierungsrat und Natio-
nalrat. Wenn ich bedenke, was ich da-
mals in der Hand hatte, und daß ich
heute bei saurer Arbeit ohne Ruhm und
Ehre auf keinen grünen Zweig komme, so
muß ich gestehen, daß mich mein Ulf teuer
zu stehen gekommen ist. Es würde mich
nicht Wunder nehmen, wenn mein Vet-
ter mich für einen dummen Kerl hält und
ich verstehé ihn, wenn er mich nicht mit
allzu großer Besessenheit und Achtung
grüßt.“